

Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe.

Handels-Zeitung

und
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

109. Jahrgang

Bezugspreise: Für Leipzig und Dorsets durch unsere Verleger monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei der Einschreibung, wenn die Zeitungen und Ausgaben abgegeben monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.75 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Reichsteile monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.75 M., auswärts einschließlich Porto der Expedition 1.75 M. In Leipzig, den Buchhändlern und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Anzeigenpreise: Für Leipzig und Umgebung die erste Zeile 20 Pf., die zweite 15 Pf., die dritte 10 Pf., die vierte 5 Pf., die fünfte 3 Pf., die sechste 2 Pf., die siebente 1 Pf., die achte 1 Pf., die neunte 1 Pf., die zehnte 1 Pf., die elfte 1 Pf., die zwölfte 1 Pf., die dreizehnte 1 Pf., die vierzehnte 1 Pf., die fünfzehnte 1 Pf., die sechzehnte 1 Pf., die siebenzehnte 1 Pf., die achtzehnte 1 Pf., die neunzehnte 1 Pf., die zwanzigste 1 Pf., die einundzwanzigste 1 Pf., die zweiundzwanzigste 1 Pf., die dreiundzwanzigste 1 Pf., die vierundzwanzigste 1 Pf., die fünfundzwanzigste 1 Pf., die sechsundzwanzigste 1 Pf., die siebenundzwanzigste 1 Pf., die achtundzwanzigste 1 Pf., die neunundzwanzigste 1 Pf., die dreißigste 1 Pf., die einunddreißigste 1 Pf., die zweiunddreißigste 1 Pf., die dreiunddreißigste 1 Pf., die vierunddreißigste 1 Pf., die fünfunddreißigste 1 Pf., die sechsunddreißigste 1 Pf., die siebenunddreißigste 1 Pf., die achtunddreißigste 1 Pf., die neununddreißigste 1 Pf., die vierzigste 1 Pf., die einundvierzigste 1 Pf., die zweiundvierzigste 1 Pf., die dreiundvierzigste 1 Pf., die vierundvierzigste 1 Pf., die fünfundvierzigste 1 Pf., die sechsundvierzigste 1 Pf., die siebenundvierzigste 1 Pf., die achtundvierzigste 1 Pf., die neunundvierzigste 1 Pf., die fünfzigste 1 Pf., die einundfünfzigste 1 Pf., die zweiundfünfzigste 1 Pf., die dreiundfünfzigste 1 Pf., die vierundfünfzigste 1 Pf., die fünfundfünfzigste 1 Pf., die sechsundfünfzigste 1 Pf., die siebenundfünfzigste 1 Pf., die achtundfünfzigste 1 Pf., die neunundfünfzigste 1 Pf., die sechzigste 1 Pf., die einundsechzigste 1 Pf., die zweiundsechzigste 1 Pf., die dreiundsechzigste 1 Pf., die vierundsechzigste 1 Pf., die fünfundsechzigste 1 Pf., die sechsundsechzigste 1 Pf., die siebenundsechzigste 1 Pf., die achtundsechzigste 1 Pf., die neunundsechzigste 1 Pf., die siebenzigste 1 Pf., die einundsiebzigste 1 Pf., die zweiundsiebzigste 1 Pf., die dreiundsiebzigste 1 Pf., die vierundsiebzigste 1 Pf., die fünfundsiebzigste 1 Pf., die sechsundsiebzigste 1 Pf., die siebenundsiebzigste 1 Pf., die achtundsiebzigste 1 Pf., die neunundsiebzigste 1 Pf., die siebenundachtzigste 1 Pf., die einundsiebenundachtzigste 1 Pf., die zweiundsiebenundachtzigste 1 Pf., die dreiundsiebenundachtzigste 1 Pf., die vierundsiebenundachtzigste 1 Pf., die fünfundsiebenundachtzigste 1 Pf., die sechsundsiebenundachtzigste 1 Pf., die siebenundsiebenundachtzigste 1 Pf., die achtundsiebenundachtzigste 1 Pf., die neunundsiebenundachtzigste 1 Pf., die siebenundneunzigste 1 Pf., die einundachtundneunzigste 1 Pf., die zweiundachtundneunzigste 1 Pf., die dreiundachtundneunzigste 1 Pf., die vierundachtundneunzigste 1 Pf., die fünfundachtundneunzigste 1 Pf., die sechsundachtundneunzigste 1 Pf., die siebenundachtundneunzigste 1 Pf., die achtundachtundneunzigste 1 Pf., die neunundachtundneunzigste 1 Pf., die neunzigste 1 Pf., die einundneunzigste 1 Pf., die zweiundneunzigste 1 Pf., die dreiundneunzigste 1 Pf., die vierundneunzigste 1 Pf., die fünfundneunzigste 1 Pf., die sechsundneunzigste 1 Pf., die siebenundneunzigste 1 Pf., die achtundneunzigste 1 Pf., die neunundneunzigste 1 Pf., die hundertste 1 Pf., die einhundertste 1 Pf., die zweihundertste 1 Pf., die dreihundertste 1 Pf., die vierhundertste 1 Pf., die fünfhundertste 1 Pf., die sechshundertste 1 Pf., die siebenhundertste 1 Pf., die achthundertste 1 Pf., die neunhundertste 1 Pf., die tausendste 1 Pf.

Nr. 429.

Dienstag, den 24. August.

1915.

„Die Deutschen sind die Herren der Lage“

Um die „Arabic“

* Man darf ohne weiteres annehmen, daß Italiens Eingreifen auf dem türkischen Kriegsschauplatz, sei es auf Gallipoli oder an irgendeiner Stelle Kleinasien, zu dem es von England gezwungen wird, seinen Hauptzweck, Einbruch auf die Balkanstaaten zu machen, von vornherein nicht erreicht hat und auch nicht mehr erreichen wird. Seit das italienische Militionenheer am Isonzo und in den Tiroler Alpen so tüchtig verlagert, sehen selbst die Kleinen am Balkan der großen Geste gestohlen zu, mit der die neuesten Schillinge Englands ihren Krieg gegen die wohlgerüstete Türkei begleiten. Bulgarien hat zur selben Stunde, als Viktor Emanuel sich des Straubens seines Generalstabschefs zog zu dem neuen Abenteuer entschließen mußte, seine Verhandlungen mit der Türkei abgeschlossen, die der Lage am Balkan ein ganz neues Gesicht verliehen. Griechenland steht dem verhassten Mitschweber an der Adriaküste und in Kleinasien schon seit Monaten militärisch gegenüber und wird durch dessen neuestes Auftreten erst recht in seinem Mißtrauen bestärkt, so daß dem Ministerpräsidenten Venizelos das Einlenken in die Bahnen der Politik seines Königs außerordentlich erleichtert wird. Ja selbst ein so ungeschickter Kantonist wie Rumänien wird sich durch Italiens neue Dummheit nicht verleiten lassen, in seine Fußstapfen zu treten und für den stinkenden Stern Russlands auch nur das Blut eines einzigen rumänischen Soldaten zu verspritzen. Daß aber Viktor Emanuels Scharen gegen die tapferen Türken irgend etwas auszurichten oder gar die Niederwerfung der Türkei und die Eroberung Konstantinopels zu erzwingen vermöchten, daran glaubt wohl in Italien selbst kaum jemand außer den bezahlten Stimmungsnehmern. Ein Umschwung auf dem Balkan zugunsten des Bierverbandes wird demnach auch in absehbarer Zukunft nicht zu erwarten sein, ganz abgesehen davon, daß eine neue kräftige Offensive der Zentralmächte gegen Serbien das Bild über Nacht vollends von Grund auf verändern kann.

Doch die geschäftliche Londoner und Pariser Presse läßt sich durch nichts entmutigen. Dinstag der Balkan nicht, so ist vielleicht von Amerika noch etwas zu erwarten, wenn man die dortige öffentliche Meinung richtig bearbeitet. So denken Casas und Reuter und stürzen sich auf den neuen „Arabic“-Fall wie die Geier auf das Nas. Und wo es Rabau zu machen gilt, darf der „rauhe Reiter“ Roosevelt mit seinem großen Mund nicht fehlen, der mit einer unerhörten Fehe gegen Deutschland sich den Weg zum Weißen Hause in Washington noch einmal bahnen zu können glaubt. Noch steht nicht fest, daß der Dampfer „Arabic“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, er kann ebensogut einer treibenden englischen Mine zum Opfer gefallen sein. Es ist aber auch möglich, daß der Kapitän des Schiffes versucht hat, ein von ihm geleitetes Unterseeboot zu rammen — die Berechtigung der Rettungsboote und anderes lassen sich darauf schließen —, daß aber das U-Boot ihm zuvor kam und dem Dampfer den wohlbekanntesten Untergang bereitete. Wenn bei einem solch freudigen Spiel mit dem Leben der Passagiere auch einige Amerikaner den Tod in den Wellen fanden, so bebauern wir das, die Schuld trifft aber nicht uns, sondern den Kapitän und die britische Admiralität, die für das Rammen eines deutschen U-Bootes durch englische Handelschiffe hohe Preise ausgesetzt hat.

Herr Wilson und sein Staatssekretär haben zu dem „Arabic“-Fall bisher offiziell noch nicht Stellung genommen, sie wollen vernünftigerweise abwarten, bis alle Vorgänge, die zur Vernichtung des Dampfers führten, geklärt sind, und die „Agence Casas“ sieht sich sogar zu der Meldung veranlaßt, die amtlichen Kreise wünschten keinen Bruch mit Deutschland, wenn er unter Wahrung der Ehre vermieden werden kann. Diese friedfertige Stimmung dürfte nicht zum wenigsten ihren Grund in der Tatsache haben, daß die von den feindlichen Telegraphenagenturen aus einer gewissen Perse der amerikanischen Oststaaten verbreiteten Heftartikel gegen Deutschland alles andere als die wirkliche Gesinnung des amerikanischen Volkes wieder spiegeln. So versucht ein Anglo-Amerikaner im „Labour Leader“, einem sozialistischen Londoner Blatt, den Engländern die Tatsache zu erklären, daß sie sich von den amerikanischen Verhältnissen ein vollkommen falsches Bild machen, weil man in England nur New Yorker und Washingtoner Pressestimmen und Meinungen lenne. In Chicago und im ganzen Osten Amerikas denke man aber ganz anders als in den östlichen Metropolen. Dort sei man besonders mit der Haltung des Staatssekretärs Bryan sehr zufrieden. Bryan habe der Stimmung der echten, wirklich amerikanischen empfindenden Amerikaner sehr tiefen

senden Ausdruck gegeben, denn sie wollen vor allem Frieden und Neutralität. Der „Labour Leader“ ist über diese Aufschrift aus amerikanischen Kreisen so verblüfft, daß ihm die Bemerkung entschlüpft, diese Auslassungen zeigten am deutlichsten, welche Unrichtigkeiten und Fälschungen Reuter über die Stimmung in Amerika verbreitete.

Uns selbst wird heute der Brief eines hervorragenden Deutsch-Amerikaners aus San Francisco von einer Leipziger Metallwarenfabrik zur Verfügung gestellt, in dem es u. a. heißt:

„Ueber die Stimmung hier im Lande habe ich Ihnen bereits früher geschrieben. Daß die Engländer unsere Associated Press (das Nachrichtenbüro) kontrollieren, und daß Kanadier und Engländer in der Redaktion unsere Zeitungsschreiber sind, habe ich Ihnen schon früher mitgeteilt. Trotz der vielen und gebührenden Schreiererei, ganz besonders nach dem Sinken der „Lusitania“, fange ich bestimmt an zu glauben, daß die Stimmung in diesem Lande durchaus nicht kriegerisch oder deutschfeindlich geworden ist. Das letztere findet man sehr selten, tatsächlich fast nie. Die Amerikaner sind sehr indifferent. Alle gegenwärtigen Behauptungen in den Zeitungen sind eitle Schwärzerei. Ich habe in den letzten Monaten ein sehr großes Feld bereist und mit fast allen Kreisen der Bevölkerung gesprochen und immer hörte ich daselbe: „Kein Krieg! Und ganz besonders nicht mit Deutschland!“ Der alte rote Notenaustausch von Seiten unserer Regierung ist nichts als dummer Bluff, würdig der Demagogen, die an der Spitze unserer Regierung stehen. Ich hoffe und wünsche nur, daß die deutsche Regierung abhold nicht nachgibt. Ueber das Verenden von Munition an die Feinde Deutschlands berichtet in diesen Kreisen keine Seele. Jedoch darf man nicht annehmen, daß die Leute hier sentimental sind, denn das ist dem Amerikaner nicht eigen, man beginnt aber einzusehen, daß mit dem Verenden von Rohstoffen, wie Weizen, Baumwolle usw. mehr Geld ins Land gebracht wird, als mit Munition.“

Nimmt man zu diesen Ausführungen, die ohne Frage die Stimmung in weiten Kreisen des amerikanischen Volkes, namentlich im Westen des Landes, richtig schildern, hinzu, daß der Deutsch-amerikanische Verband des Staates New York, wie jetzt bekannt wird, am 25. Juli auf seinem Kongreß in Utica eine scharfe Entschließung gegen die Politik Wilsons und die Waffenlieferungen an Deutschlands Feinde angenommen hat, so begreift man, daß Wilson in dem neuen „Arabic“-Fall nichts überlegen will. In der Entschließung von Utica wird nämlich das eigenmächtige Vorgehen des Präsidenten ohne vorherige Zustimmung des amerikanischen Kongresses als eine gefährliche Wuchsurruption und eine Gefahr für den Frieden ganz besonders verdammt und festgestellt, daß, abgesehen von einem absichtlichen Angriff oder Einfall in die Vereinigten Staaten, das amerikanische Volk entschlossen ist, sich in keinen Krieg mit irgendeiner Nation verwickeln zu lassen. Das alles hat wohl Herr Wilson benoten, in Zukunft vorsichtiger und weniger voreilig zu sein, als er es bei dem Untergang der „Lusitania“ war, und darum dürfen wir, trotz aller Alarmnachrichten der Londoner und Pariser Presse, die Entwicklung des „Arabic“-Falles ruhig abwarten.

Die Waffenladung der „Arabic“

Die Deutsch-Amerikanische Handelskammer in New York macht in ihrem letzten (vom 1. August datierten) Bericht einige Angaben über die Ladung der „Arabic“, die im Hinblick auf den inzwischen erfolgten Untergang des Schiffes und die „Aufregung“ darüber in Amerika besonderes Interesse haben dürften. Es heißt in dem Bericht:

In dem Manifest des am 29. Juli aus dem neutralen Vereinigten Staaten nach Liverpool abgehenden White-Star-Dampfers „Arabic“ sind die folgenden Konterbandartikel angeführt: 2272 ungeladene Geschosse, 497 Rippen Zäuber, 4000 Rippen Patronen, 106 Automobile, 59 Aeroplane und Teile von solchen, 318 Canvas-Zelte, 3877 Kupferstangen, 1564 Kupferkathoden, 155 Ballen Baumwolle, 1063 Gummiröhren, 337 Fässer Schmirgel, 60 Fässer Wachs, 914 Blöcke Guajakholz, 60 Blöcke Zedernholz, 1514 Säcke Mehl, 9789 Stahlfingerringe, 8477 Pakete Stahl, 15 815 Pakete Stahlfingerringe, 6301 Rollen Blei, 2710 Röhren, 60 Fässer Kieselstein, 141 Rippen Weisingsplanen, 609 Reißnagel, 204 Rollen Drahtseile und 7055 verschiedene Artikel.

Die „Arabic“, die wie ein Kriegsschiff angestrichen war, hatte zwölf amerikanische Schutzengel an Bord, die gleichmäßig auf Kajüten und Zwischendeck verteilt waren. Außerdem war das Deck des Schiffes mit Sandbällen von oben bis unten verbarrikadiert, um gegen Landungsversuche geschützt zu sein. Nicht allein waren alle Ladungsräume vollgepackt, sondern Aeroplane und Luftautos waren hoch aufgetürmt und festgesichert auf allen Decks, das Promenadendeck nicht ausgenommen. Zehn Autos mußten zurückbleiben, da absolet kein Platz mehr für sie auf der „Arabic“ vorhanden war. Die Linie

hatte zum ersten Male in ihrer Geschichte keine Passagierliste drucken lassen; aus welchem Grunde, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Französischer Generalstabsbericht

wtb. Paris, 23. August. Im amtlichen Bericht von Montag nachmittag heißt es:
In den Argonnen kurze Kämpfe mit Bomben und Betarden. In den Vogesen bemächtigt uns uns auf den Rücken des Linge- und Barrenkopfes unter lebhaftem Kampf nach besonders wirksamer Vorbereitung einiger feindlicher Schützengräben. Am 22. August bombardierten unsere Flugzeuge die Bahnhöfe von Lens, Henin-Liétard, Voos und die Eisenbahnlinie Lille—Douai.

wtb. Paris, 24. August. Amtlicher Bericht von Montag abend:
Im Artois nördlich von Souchez und im Abschnitt Neuville-Rocourt andauernd scharfe Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Der Feind warf einige Granaten auf Arras, Ronchibier und Reims. Wirksame Ergebnisse unserer Erwiderngefeuer gegen die feindlichen Schützengräben und Batterien wurden an mehreren Stellen beobachtet. In der Champagne auf der Front Verthes-Beaufort lebhafter Kampf mit Panzergrenaden und Bomben. Vor Viller-sur-Tourbe wurde ein vorgeschobener feindlicher Schützengraben durch die Explosion einer unsererminen vollkommen zerstört.

Italienischer Generalstabsbericht

wtb. Rom, 23. August. Kriegsbericht von 6 Uhr abends:
Im oberen Cordevole-Tal verfuhrte der Feind am Nachmittag des 21. August einen plötzlichen Einbruch in unsere Verteidigungslinie, der vollständig abgewehrt wurde. Die Einschließung des Platzes von Tolmeina entwickelt sich in methodischer Weise. Auf dem Karst siehe eine überaus gefährliche Aktion aus den Reihen feindlicher Artillerie ausgebauter Schützengräben, die das Vordringen unserer linken Flügel behindert hatten. Schwache Angriffe des Gegners gegenüber dem Monte del Sei Sui wurden leicht zurückgeschlagen.

Mühseliger Rückzug des russischen Heeres

(z.) 's Gravenhage, 24. August. (Eigene Drahtnachricht.) „Daily News“ melden aus Petersburg, daß der Rückzug von Teilen des russischen Heeres über Brest-Litovsk vor sich gehe, das vorläufig harte Verteidigungstruppen behält. In östlicher Richtung bemerke sich der Rückzug quer durch die Preismoräste mit unendlicher Mühsal. Zahlreiche Geschosse mußten unbrauchbar gemacht und in Sümpfe gekürzt werden. Wie verlautet, erzählt man den Truppen, deren Gemütszustand einer gewissen Ermüdung bedarf, von einer großen Landungsaktion der englischen Flotte an der belgischen Küste. Das Ziel des Rückzuges ist weiterhin in Dunkel gehüllt. Diesmal wird geglaubt, daß an der Berezina neue Stellungen eingenommen werden sollen.

Voraussetzliche Räumung von Petersburg

wtb. London, 24. August. Der Vertreter des „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die Möglichkeit einer Räumung von Petersburg wird offen erörtert. Die Frage, was man mit den Flüchtlingen anfangen solle, hat einen beunruhigenden Umfang angenommen. Der stets anwachsende Strom der aus den westlichen Provinzen fliehenden Bevölkerung hat die Hilfsquellen der Unterbringungsausschüsse erschöpft. Man sucht, die Flüchtlinge über das ganze Land zu verteilen.

wtb. London, 24. August. Die „Times“ melden aus Petersburg: Die Gerüchte von einer Räumung Petersburgs, die von den Panikmachern verbreitet werden, sind insofern unbegründet, als sie in Verbindung mit den jüngsten Ereignissen erwähnt worden sind. Angehört der Möglichkeit von Angriffen auf dem Luftwege ist es allerdings möglich und sogar ratsam, daß der Hof und die Regierung sich anderswohin begeben. (Also doch eine Bestätigung der Nachricht. Die Schriftleitung.)

Verhaftung von finnischen Landtagsabgeordneten

Hgm. Stockholm, 24. August. (Eigene Drahtnachricht.) Die Verhaftungen politisch führender Persönlichkeiten in Finnland werden in großem Umfang fortgesetzt. Eine Reihe sozialistischer Abgeordneter des finnischen Landtags ist in Helsinki ins Gefängnis gebracht worden. Zahlreiche andere Abgeordnete aller Parteien sind auf schwebendem Gebiet eingetroffen, um einer Verhaftung durch die russischen Militärbehörden zu entgehen.

Diviani plaudert aus der Schule

Wie uns unser Genfer Mitarbeiter schreibt, macht der Inhalt eines Gesprächs, das Diviani mit dem Vertreter eines großen amerikanischen Blattes gehabt hat, unliebsames Aufsehen. Der amerikanische Journalist hat zwar den Inhalt dieses Gesprächs nicht veröffentlicht, aber dafür Sorge getragen, daß es nicht geheim blieb. Gegenstand dieser Unterhaltung waren die Vorwürfe, mit denen einzelne russische Blätter England und Frankreich überhäufen. Diviani sagte:

Die Vorwürfe, daß wir unsern Bundesgenossen im Stiche lassen, erreichen uns nicht. Frankreich hat Millionen Menschen geopfert, um deutsche Kräfte zu binden. Wir haben der russischen Regierung mehrere Male Vorschläge zwecks Erzielung einer gewissen Eintrachtlichkeit in den Unternehmungen der verbündeten Heere gemacht, mit denen wir General Wau nach Rußland geschickt haben. Der russische Generalstab, der damals den Karpatenfeldzug forcierte, lehnte aber unsere Vorschläge unter der Begründung ab, daß die strategischen Bedingungen sich von den unsren sehr unterschieden. Wir warnen damals die russische Regierung vor einem Gewaltsturm in den Karpaten; wir betonen aber die Antwort, daß Rußland aus politischen Gründen seine strategischen Pläne nicht ändern könne. Wir verzichteten darauf, Rußland weitere Vorschläge zu erteilen, und begnügten uns für die Folge damit, mit unsern englischen Freunden den russischen Geldbedarf zu decken.

Man hat verbreitet, daß Rußlands Munitionsmangel seinen Grund in dem Fehlen der erforderlichen Rohstoffe habe, die zum Besahen der amerikanischen Lieferungen unbedingt notwendig wären. Auch das trifft nicht zu. Die Wahrheit ist, daß die amerikanischen Munitionsfabriken nicht in der Lage sind, den ungeheuren Bedarf des russischen Heeres an Munition zu decken, und daß die russische Industrie nur imstande ist, etwa den zehnjährigen Teil des Bedarfs herzustellen. Rußland hatte versäumt, seine allerdings recht schwach entwickelte Industrie rechtzeitig für den Kriegsbedarf einzurichten. Die heutige Lage Rußlands ist allerdings schwer, aber, wie die russische Regierung ja selbst sagt, nicht hoffnungslos. Wir wollen hoffen, daß es der russischen Armee gelingen wird, an geeigneter Stelle die Offensive wieder aufzunehmen. Wir verhehlen uns nicht, daß das noch recht lange dauern kann und daß eine Zeit kommen wird, wo wir ganz allein auf uns angewiesen sein werden. Wenn russische Zeitungen in Zukunft wieder davon schreiben werden, daß wir Rußland im Stiche gelassen haben, dann werden wir es an einer geeigneten Stelle allerdings nicht fehlen lassen. Unsere Presse hat es mit Rücksicht auf die enge Waffenfreundschaft, die uns mit Rußland verbindet, vermieden, den russischen Generalstab zum Gegenstand polemischer Erörterungen zu machen, sie wäre dazu auch infolge der strengen Kriegsvorschriften gar nicht in der Lage gewesen. Es wäre, wenn sich auch die französische und englische Regierung Rußland gegenüber von jedem Vorwurfe frei fühlen, wünschenswerter, wenn die Journalisten verhindern, die geeignet sind, Mißstimmung zu säen und von den großen Unterliegungen, die Rußland von seinen Bundesgenossen bekommt, ein völlig falsches Bild machen.

„Die Deutschen sind Herren der Lage“

wtb. London, 24. August. Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: Durch die Einnahme von Roms Georgiewitz haben die Deutschen die Eroberung der Weichsellinie vollendet. Die Einschließung von Ossowiec wird je bald zu Herren der Karawen und Bobriline machen. Es wäre nutzlos, zu leugnen, daß die Deutschen Herren der Lage sind. Es ist notwendig, der Tatsache ins Auge zu sehen, daß der Verlauf der Ereignisse für geraume Zeit von ihrer Initiative abhängen wird, solange die Alliierten unfähig sind, frische Streitkräfte zu mobilisieren, die Verluste an Gewehren und anderem Kriegsmaterial zu ersetzen und ihre Artillerie und die Munition auf den gleichen Stand wie der Gegner zu bringen. Diese Tatsachen sind jetzt allgemein anerkannt. Die Deutschen sind der Unüberwindlichkeit ihrer Wehrkraft sicher. Der militärische Mitarbeiter erklärt es für bedauerlich, daß in Rußland der Eindruck zu bestehen scheint, daß die Alliierten im Westen nicht den genügenden Anteil an der Last der Kriegführung auf sich nehmen und zählt auf, was die Alliierten im Westen und an der italienischen Grenze geleistet haben.

Enttäuschung in England

Hgm. London, 24. August. (Eig. Drahtnachricht.) Die Meldung, daß das Abkommen zwischen Bulgarien und der Türkei unterzeichnet sei, hat hier große Enttäuschung hervorgerufen. Man verheißt sich nicht, daß ein Abschluß des türkisch-bulgarischen Einvernehmens auch auf die Haltung der übrigen Balkanstaaten von entscheidender Bedeutung werden könne.

Kriegserinnerungs-Tafel.

21. August 1914. (Nachtrag.)

Unter Führung des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller deutschen Stämme in mehreren Schichten zwischen Weg und den Wogesen einen großen Sieg erlangt. Der geschlagene Feind wird verfolgt (mehr als 8 Armeekorps). Die belgischen Truppen gehen nach Antwerpen zurück.

Nach Frankreich — England!

Der bemerkenswerten Vorsichtsmaßregel der Nachhaber in Paris den Abdruck der deutschen und der österreichischen Heeresberichte zu verbieten, und jetzt die chronischen Regierungsmänner Englands gefolgt:

(z.) Rotterdam, 21. August. (Eigene Drahtnachricht.) Der englische Senat verbietet bis auf Widerruf den Abdruck der deutschen und österreichischen Heeresberichte über die Ereignisse auf dem russischen Kriegsschauplatz. — Bei dem letzten Zeppelinsangriff auf die Londoner City wurden nach neuesten Berichten etwa 70 Opfer gefählt.

Wohle Betrugsmasche Mitterands

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Abbildung des Befehls des französischen Kriegsministers Mitterand an die ihm unterstellten Behörden, der bei französischen Gefangenen vorgezogen wurde und die Behandlung der Elsass-Lothringern betrifft, die sich im Dienste des französischen Heeres befinden. Das Blatt bemerkt dazu: Es geht daraus hervor, daß die Elsass-Lothringern, die wie in Deutschland allgemein bekannt ist, zum Eintritt in das französische Heer mit allen Mitteln gedrängt werden, in zwei Kategorien eingeteilt sind. Die erste Kategorie besteht aus solchen Elsass-Lothringern, die nicht gegen Deutschland kämpfen wollen; sie werden in die französischen Regimenter nach Afrika abgeschoben. Zur zweiten Kategorie gehören diejenigen Elsass-Lothringern, die gegen Deutschland zu kämpfen sich bereiterklären haben. Die französische Regierung befindet sich in keinem Zweifel darüber, daß die Einweisung solcher Personen, die die deutsche Angehörigkeit beibehalten und deren Naturalisierung in Frankreich nach Lage der deutschen Verhältnisse nicht anerkannt werden kann, nicht nur ein Verstoß gegen die Neutralität ist, sondern auch ein Verstoß gegen die Rechte der deutschen Reichsangehörigen. Die französische Regierung hat sich in diesem Punkte nicht entschlossen, die Einweisung solcher Personen, die die deutsche Angehörigkeit beibehalten und deren Naturalisierung in Frankreich nach Lage der deutschen Verhältnisse nicht anerkannt werden kann, nicht nur ein Verstoß gegen die Neutralität ist, sondern auch ein Verstoß gegen die Rechte der deutschen Reichsangehörigen.



Die Lage von Ossowiez

werden würde. Die rechtsstehende Presse fordert Ablehnung des Antrages. Der „Temps“ will wissen, daß die Regierung nur sehr ungern in die Abhaltung von Geheimhaltungen gewilligt habe. Die linksstehende Presse besteht auf Geheimhaltungen, da man unbedingt alles wissen müsse, um danach urteilen und handeln zu können.

Abschluß der Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien

Die Berliner bulgarische Gesandtschaft empfing, wie bereits kurz gemeldet, von ihrer Regierung ein Telegramm, nach dem die Verhandlungen mit der Türkei abgebrochen seien. Wie der „Voss. Zig.“ hierzu aus Sofia berichtet wird, wurden die Vereinbarungen wahrscheinlich am Freitag in Konstantinopel unterzeichnet. Bulgarien verzichtet auf Kistilisse und erhält dafür Karagatsch und von einem gewissen Punkte ab beide Maritsa-Arme.

Serbien und Bulgarien

Wtl. Berlin, 24. August. Nach dem „Berl. Tagebl.“ äußerte sich der serbische Ministerpräsident einem Vertreter des „Corriere della Sera“ gegenüber, Serbien habe bei Kriegsausbruch eine Verständigung mit Bulgarien versucht, um die Türkei anzugreifen zu können. Auch jetzt sei Serbien einer Verständigung nicht abgeneigt. Das adriatische Problem zwischen Serbien und Italien sei leicht lösbar.

Große Volksversammlungen in Griechenland gegen die Entente

(z.) Wien, 24. August. (Eig. Drahtnachricht.) Das „Neue Wiener“ meldet aus Athen: In Athen und im Piräus sind große Volksversammlungen angelegt. Die Athener Volksversammlung wird von Offizierskreisen, die vom Piräus von den Marinebehörden veranstaltet. Beide Versammlungen, also Meer und Land, werden gegen die Entente demonstrieren.

Bedeutungslosigkeit der italienischen Teilnahme an den Dardanellenoperationen

(z.) Zürich, 24. August. (Eig. Drahtnachricht.) Die führenden schweizerischen Zeitungen äußern sich bisher sehr wenig hoffnungsvoll über die voraussichtlichen Wirkungen der italienischen Teilnahme an den Dardanellenoperationen. Italien gebe unumwunden zu, daß es

Leistern in Ungarn nicht beilegen könne und daß es von seinen Auftraggebern gezwungen werde, nun anderwärts sein Heiß zu versuchen.

Abreise des türkischen Botschafters von Rom

Wtl. Rom, 24. August. (Agenzia Stefani.) Der türkische Botschafter Kaly Bey ist mit dem Personal der Botschaft abgereist. Am Bahnhof hatte sich der spanische Botschafter zur Verabschiedung eingefunden.

Kriegerische Maßnahme Italiens gegen die Türkei

(z.) Lugano, 24. August. (Eigene Drahtnachricht.) Die italienische Regierung hat sämtliche Häfen zwecks Verladung von Truppen und Kriegsmaterial am 21. August mitternacht gesperrt. In Brindisi ist der Belagerungszustand proklamiert. Die türkischen Untertanen werden von den Behörden gehindert, aus Italien abzureisen. Der „Avanti“ fordert mit Unterstützung von 62 namentlich bezeichneten Abgeordneten infolge der „veränderten Lage“ die sofortige Einberufung des Parlaments.

Militärische Lage der Italiener in Tripolis

(z.) Mailand, 24. August. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Tripolis wird gemeldet, daß der Gouverneur General Amaglio einen Aufruf an die dortige Bevölkerung erlassen hat, der die Gründe, die Italien zur Kriegserklärung an die Türkei zwangen, auseinandersetzt. — Der Boden scheint aber dort für die Italiener immer heißer zu werden. General Amaglio wird, wenn gleich die italienische Presse alle Hoffnungen auf ihn nicht zu verhindern vermögen, daß die teuer erkaufte Provinz den italienischen Machthabern langsam, aber sicher aus den Händen gleitet.

Italienisches Ultimatum an Aethiopien?

(z.) Lugano, 24. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Turiner „Stampa“ berichtet, nehmen die Ausschreitungen gegen die Italiener in Aethiopien großen Umfang an. Es sei mit der Ablehnung eines Ultimatum Italiens an Aethiopien zu rechnen.

Eine erlogene italienische Heldentat

Wtl. Wien, 24. August. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Nun, da es allgemein bekannt ist, daß unser U-Boot III nicht von der italienischen, sondern von der französischen Marine versenkt worden ist, müsse diese Wahrheit besonders peinlich für die italienische Presse sein, die die Versenkung als nationale Heldentat gepriesen habe.

Verletzung der souveränen Brieffreiheit des Papstes

(z.) Bern, 24. August. (Eig. Drahtnachricht.) Der schweizerische Gesandte in Rom protestierte bei der italienischen Regierung gegen die in 5 Häfen festgesetzte Verletzung der dem Heiligen Stuhl zugehörenden souveränen Brieffreiheit durch die italienische Militärzensur.

Neue Note Rußlands an Persien

(z.) Kopenhagen, 24. August. (Eigene Drahtnachricht.) Den Petersburger Blättern zufolge hat sich der russische Ministerpräsident über eine neue Note an Persien schlüssig gemacht, in der unter Androhung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen eine offensichtliche Neutralitätspolitik gegenüber der Bildung persischer Hilfskorps für die Türken gefordert wird.

Wieder eine englische Lüge

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der drahtlose englische Zeitungsdienst Voldhu hat kürzlich gemeldet, der Kronprinz von Bayern habe in einer Unterredung mit den die Vinken im Artois belagerten Reichstagsabgeordneten angegeben, daß er kein Optimist mehr sei. Es werde einige Zeit dauern, habe er gesagt, ehe die Verbündeten die deutsche Stellung in Frankreich endlich schädigen würden, aber die Rollen seien ohne Zweifel vertauscht. Die feindlichen Kräfte und Hilfsquellen seien jetzt zu gut organisiert und der Feind sei in der Lage, die Wundmale zu seinem Gunsten füllen zu machen. Wir Deutschen würden jetzt uniere letzten Hilfsquellen benötigen, während der in besserer Lage befindliche Feind noch wichtige Referenzen habe, auf die er zurückgreifen könne. Wie WTB auf Anfrage bei zuständiger Stelle erfahren hat, ist die Meldung des englischen Zeitungsdienstes von Anfang bis zu Ende erlogen.

Feindlicher Flieger über Peterwardein und Neufaj

Wtl. Budapest, 24. August. Am Freitag 9 Uhr erlosch über Peterwardein an der Karlowitzer Landstraße ein Flugzeug. Da sein Verannahren rechtzeitig signalisiert worden war, konnten die entsprechenden Schutzmaßnahmen getroffen werden. Die zum Schutze gegen Luftangriffe aufgestellten Kanonen traten in Wirksamkeit, worauf das Flugzeug hoch flog und sehrmannte. Das Flugzeug wurde mit Hagel von Schrapnell überhäuft. Der Flieger warf zwei Bomben ab, die an der Karlowitzer Landstraße herabfielen, jedoch keinen Schaden anrichteten. Das Flugzeug war noch etwa 10 Minuten sichtbar und flog dann in großer Höhe in der Richtung nach Serbien davon. Auch am Geburtstage des Königs am 18. August versuchten feindliche Flieger über Peterwardein und Neufaj Bomben abzuwerfen, doch mißlang auch dieser Versuch infolge der vorzüglichen Abwehrorganisation.

Zur Versenkung des dänischen Dampfers „Betty“

Wtl. Kopenhagen, 24. August. (Rihau.) Tie von den deutschen Behörden über den Untergang des dänischen Dampfers „Betty“ in der Kohlee am 26. Juni angeforderte Untersuchung ergab, daß der Führer des deutschen U-Bootes den Dampfer als feindlichen anfaß, die Neutralitätsabzeichen nicht erkannt waren und nach dem Kurs des Dampfers zu urteilen war, daß er der englischen Flotte als Hilfsschiff dienen sollte. Die deutsche Regierung hat durch den dänischen Gesandten in Berlin der dänischen Regierung ihr lebhaftes Bedauern über den unglücklichen Zwischenfall ausgesprochen und sich zur Schadenersatzleistung bereit erklärt. Dem Führer des U-Bootes habe es selbstverständlich vollkommen ferngelegen, ein Schiff unter dänischer Flagge anzugreifen.

Heeresfragen in der Budgetkommission

Die Haushaltskommission fuhr gestern in der Erörterung der Heeresfragen fort. Von mehreren Seiten wurde eine Reihe von Einzelbeschwerden vor-

Im Elsaß überm Rheine...

Roman von Erica Grube-Löcher.

105) „Monfieur Wegerlé! Va moment!“ Der alte Herr blieb stehen und wandte sich herum. „Ah, Madame Gräbber, à y a longtemps que je vous ai vu. Cava bien?“ Er schaute einige äußerliche Freundlichkeit, trotzdem er sie nicht gerne leiden mochte. Kein Mensch mochte sie leiden, aber im Grunde fürchtete jeder ihr böses Mundwerk, das schonungslos über jeden herfiel; und er erfüllte so wenigstens äußerlich die allernotwendigste Pflicht. „Is mit aber recht, Monfieur Wegerlé, daß ich Sie so par haard treffe. Wan darf Ihre nu bald gratuliere.“ „Neinen Sie zu der Erbschaft, Madame?“ „Für des hab ich Ihre schon gratuliert. Aber Ihr Sohn, der Charlot, geht doch auf Freterofen.“ Monfieur Wegerlé entsetzte sich in einem Gemisch von Zorn und Bejornnis. „Der Charlot, ich weiß von nir, der wird doch hoffentlich warte, bis wir ihm eine passende Partie anstiftet haben?“ Madame Gräbber lächelte, um den Alten zu folgern. „Mais Monsieur, je vous en prie, heutzutage sind die Kinder selbständiger. Zu ihrem eigene Schade. Ich gläub, der Charlot anstiftet selbst und ich fürcht, daß Ihre die Wahl nicht gefällt.“ „Es amüsierte sie, daß der alte Herr unerkennbar immer unruhiger wurde. „Aber verzähle Sie doch, Madame Gräbber. Was wissen Sie denn? Was mein Charlot treibt? est, aussi de moi.“

Madame Gräbber ging langsam neben ihm weiter. Sie kam gerade von ihrem alltäglichen Spaziergang aus der Orangerie zurück und beide bog jetzt über die Theaterbrücke zum Brogtplatz ein. „Mon Dieu, es ist vielleicht gar nicht so ebbes Wichtiges, schließlich könne doch zwei junge Leut' ihr Rendezvous miteinander haben. Aber hier liegt die Sach' besonders, und ich find', mer alle Straßburger müßten doch gegen die von dort 'Dräken' zusammenhalten, wenn irgendwo eine Gefahr für uns ist. Routons, ich habe Ihren Sohn mit dieser Kamjell Vilian Westphal auf einem Rendezvous verweist!“

Der alte Wegerlé blieb vor Ueberraschung stehen. „Mais je vous en prie, madame, das könnte doch schon längere Zeit her sein.“ „Ah bah, erst vor wenigen Tagen.“ Der Alte konnte vor Schreck und Zorn kaum atmen. Es war ja ungläublich, was sein Charlot für Sachen machte!

Da begann Madame Gräbber in allen Einzelheiten zu erzählen, daß sie die junge Deutsche im Wandelgang des Theaters flüchtig mit seinem Sohn im Gespräch gesehen. Wie sie sie nachher bei ihrem Ausgang beobachtet und was ihre Richte, die sie hinterher gefandt, ausgekundschaftet und ihr berichtet hatte. Der Alte war so perplex, daß er sich im ersten Augenblick mit seiner Wutzel rührte. Deswegen fuhr Madame Gräbber mit einem Gemisch von Wohlwollen und Bejornnis fort: „Sehe Sie, Monfieur Wegerlé, ich würde natürlich die Sache gar nicht Ihre erzählen, und ganz à discretion behandeln, wenn ich nicht Kamjell Vilian Westphal für eine ganz schlimme Person hielt.“ — In den Alten kam wieder etwas Bewegung: er freute sich, daß er hierin eine Geheimnisgeheimnis hatte und hörte mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu. „Ich kenne diese Kamjell besser als Sie, Monfieur Wegerlé, und weiß, daß sie es mit mehreren hält. Ich habe sie schon auf verschiedenen Abenteuern derwählt. Einmal habe

ich sie in Heidelberg abends bei der Schloßbeleuchtung gesehen, als sie auf einen Herrn gestüßt, so halb Arm in Arm mit ihm herunterstieg. Ten Herrn habe ich nicht erkannt, aber sie war im ersten Augenblick sehr erschrocken, als sie mich plötzlich hinter sich erblickte. Wahrscheinlich war es irgendein Heidelberger Student.“ Sie hielt einen Augenblick inne, um die Wirkung ihrer Worte zu beobachten. Aber der alte Wegerlé schwieg noch, da die mannigfachen Empfindungen in ihm wühlten.

„Nann habe ich sie einmal ganz spät in der Nacht, es war nach zwölf Uhr, mit einem Herrn auf der Rheinstraße sehen, als ich gerade mit einer Drofsche von Bekannten aus Reudorf zurückkam. Da stand sie mit einem Herrn unter der Vaternen unmittelbar vor dem Kirchhof St. Urban. Diese Marie habe ich sie zufällig getroffen. Wie oft mag sie aber schon Rendezvous gehabt haben, bei denen ich sie nicht gesehen habe!“

Es ärgerte sie fast ein wenig, daß der alte Wegerlé noch gar nicht mit irgendeiner Aeußerung herausplatze. „Und sehe Sie, Monfieur Wegerlé, das alles wäre ja gleichgültig, wenn ich nicht sehen würde, daß sie sich jetzt an Ihren Sohn heranmacht. Deswegen wollte ich Sie warnen! Natürlich hat sie gehört, daß Sie von Monfieur Camille Wegerlé geerdet haben, da könnte sie natürlich Charlot als gute Partie brauchen.“

„Sie brach plötzlich ab, da Monfieur Wegerlé mit seinem Stoch durch die Luft hieb. „Ach, heh, das kann ich mir denken.“ „Diese Kamjell Westphal ist ja eine von bene, wie die Deutschen sie nach Strahburg gebracht haben. Sie bilden sich sehr viel ein, sind gegen uns Wässer unnahbar, und haben dabei kein Geld. Das könnt ihr natürlich passen, den Charlot zu bekommen, mit seinem Geld, und dann nachher auf seine Kosten die vornehme Dame spielen.“

„Sie blieben beide plötzlich stehen und sahen sich an. Jetzt konnte Madame Gräbber die ge-

wünschte Wirkung ihrer Worte konstatieren. Der alte Wegerlé bekam einen hochroten Kopf und pendelte erregt mit seinem Stoch durch die Luft. „Und der Charlot wird so dumm und sich so einfallen! Und Sie sagen, Madame, daß Sie ihn erst in den letzten Tagen mit ihr zusammen gesehen haben?“

„Je vous assure, monsieur. Erst dieser Tage, ich hab gleich gedacht, ich will es Ihre verzähle, und Sie warnen! Erstens müßen wir, wie gesagt, gegen die von erlöben zusammenhalten. Und dann, mon Dieu, hab ich doch den Monfieur Camille auch schon lange gut gekannt. Ich weiß noch, wie er noch als Hänjestopfer, ehe er das Pafstengeschäft übernahm, sich abgeschafft hat. Immer schon morgens früh um 5 Uhr heraus und übernacht, daß die Gänge richtig gestopft werden, daß das Weichhorn immer gut war, daß jede Gans mit einem vorgehaltenen Spiegel gestopft wurde und daß jede Gans vor ihrem kleinen Käfig fließendes Wasser hatte. Da wies, seine Lebtern waren aber auch berühmt, so weiß und gart und groß! Manche wog über ein Pfund. So abgeschafft hat er sich sein Weib, und nun soll all dies schöne Geld in deutsche Hände kommen? Monfieur Wegerlé, das könne Sie doch nicht zugebe!“

„Les tu' ich auch nicht Hundebibbel noch emal! Das duide ich nicht! Und wenn der Charlot kaputtgeht, und wenn ich kaputtgeht und wenn unsere ganze Familie kaputtgeht — in die Hände von dieser Deutschen kommt das Geld nicht! Ich werd' schon Wege finden! Dieser Charlot, dieser dumme Bö (Bub).“ Er hielt einen Augenblick wütend inne, als wollte er noch mehr sagen, doch im letzten Augenblick verschluckte er in seinem Jähzorn, daß Charlot ja im stillen schon längst mit dieser jungen Deutschen verheiratet sei. Im letzten Moment begann er sich, daß er dieser Frau nichts erzählen dürfte, was nicht an die Deffentlichkeit kommen sollte.

(Fortsetzung in der Morgenausgabe.)

gebracht, die dem Mitgliedern des Reichstages aus dem Felle...

Zur Frage der vorchriftswidrigen Behandlung...

Kleine Regensnachrichten

Die Sammlungen des bayerischen Opfertages am 1. August...

Der Jar an der Front. Nach Petersburger Meldungen...

Politische Nachrichten

Nationalliberale Anträge in der Budgetkommission...

Verrat militärischer Geheimnisse.

Vor dem Ferienjenseits des Reichstages hat heute die Hauptverhandlung...

legt worden sind, führt Reichsgerichtsrat Dr. Ebermayer...

Zu der Verhandlung sind zwanzig Zeugen geladen...

Letzte Nachrichten

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung

Das Wollfische Büro meldet amtlich: Grotes Hauptquartier, 24. August.

Während ihres gelägerten Besuchs vor Zeebrügge...

Bei den Kämpfen östlich und südlich von Kowno...

Bei den Kämpfen östlich und südlich von Kowno...

Bei den Kämpfen östlich und südlich von Kowno...

Bei den Kämpfen östlich und südlich von Kowno...

Bei den Kämpfen östlich und südlich von Kowno...

Bei den Kämpfen östlich und südlich von Kowno...

rote erhalten hat, in der die kaiserliche Regierung ihr aufrichtiges Bedauern...

Vernünftiger Standpunkt Bryans

(z.) Frankfurt a. M., 24. August. (Eigener Drahtbericht.)...

Der Unterseeertrag

wib. London, 24. August. (Reuters.) Der dritte Dampfer...

Die Briespost von „Haakon VII“ von den Deutschen nicht berührt!

wib. Christiania, 24. August. Die norwegische Gesandtschaft...

Die Deutschen kommen!

be. Stockholm, 24. August. Seit vorgestern verkehren auf den Nordwestbahnen...

Der italienische Soldner Englands

wib. Bern, 24. August. In zahlreichen italienischen Blättern...

Ministerratsitzung in Rom

wib. Mailand, 24. August. Der „Corriere della Sera“...

Truppenlandungen der Verbündeten auf Kreta

(z.) Wien, 24. August. (Eigener Drahtbericht.)...

Venzelos am Ruder des griechischen Staatschiffes

(Von unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 24. August.

Nach allen Meldungen, die aus Athen kommen, ist kein Zweifel...

Nach allen Meldungen, die aus Athen kommen, ist kein Zweifel...

Nach allen Meldungen, die aus Athen kommen, ist kein Zweifel...

Nach allen Meldungen, die aus Athen kommen, ist kein Zweifel...

Nach allen Meldungen, die aus Athen kommen, ist kein Zweifel...

Royalistischer Aufstand in Lauroco Marques

wib. London, 24. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg...

wib. London, 24. August. Das neuterische Büro meldet aus Johannesburg...

Ehrenwortbruch des französischen Fliegers Gilbert

(z.) Frankfurt a. M., 24. August. (Eigener Drahtbericht.)...

Vom Brocken, den 23. August

Kochbuch in der ersten Hälfte der vergangenen Woche...

Wer seinen im Ausland lebenden Angehörigen eine Zeitung...

Feldpost-Abonnement

auf das Leipziger Tageblatt für 1.50 Mark monatlich...

täglicher freier Zusendung als Feldpostbrief...

Anzugeben sind: Vor- und Zuname, Dienstgrad, Kompanie...

Vestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Bestellungen nehmen an unsere Hauptexpedition...

Advertisement for 'Email- und Messing-Schilder' and 'Stempel-Kopsch'.

Advertisement for 'Universal-Lesebücher'.

Advertisement for 'Vervielfältigungen'.

Advertisement for 'Die vorliegende Ausgabe umfasst 4 Seiten'.

Advertisement for 'Die vorliegende Ausgabe umfasst 4 Seiten'.

Advertisement for 'Die vorliegende Ausgabe umfasst 4 Seiten'.



